

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 253 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Platz 5.—, wöchentlich Platz 1.25; Ausland: monatlich Platz 8.—, jährlich Platz 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109, Telefon 136-90. Postkassenkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends, Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sechspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Platz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Die amtlichen Rüstungsziffern der Staaten

Von 60 Staaten haben nur 19 ihren Rüstungsstand angegeben. Polen beansprucht für sich Sonderbehandlung.

Genf, 15. September. Der Termin für die Einreichung der Angaben über den Rüstungsstand ist am Dienstag abgelaufen. Bisher haben von den 60 zur Abrüstungskonferenz eingeladenen Staaten nur 19 der Aufforderung des Völkerbundesrates Folge geleistet und ihre Rüstungsziffern bekannt gegeben. Unter diesen 19 Staaten befinden sich die europäischen Großmächte, ferner Rußland, die Vereinigten Staaten, Polen, Bulgarien, Irland, Norwegen und Estland. Der Aufforderung des Rates sind bisher noch nicht nachgekommen sämtliche Südamerikanischen Staaten, die Tschechoslowakei, Südslawien, China, Lettland und Finnland. Von den bisher eingegangenen 19 Rüstungsberichten hat das Sekretariat die Berichte von Rußland, Polen und Portugal nicht veröffentlicht. Die polnische Regierung hat gleichzeitig mit der Rüstungsberichts in einer Anlage dem Generalsekretariat eine kurze Mitteilung gemacht, in der darauf hingewiesen wird, daß ein Nachbarstaat Polens nicht dem Völkerbund angehört und daher nicht den Friedenssicherungen des Völkerbundes unterworfen ist. Der Rüstungs-

stand Polens müßte daher unter anderen Gesichtspunkten beurteilt werden als der der übrigen Staaten.

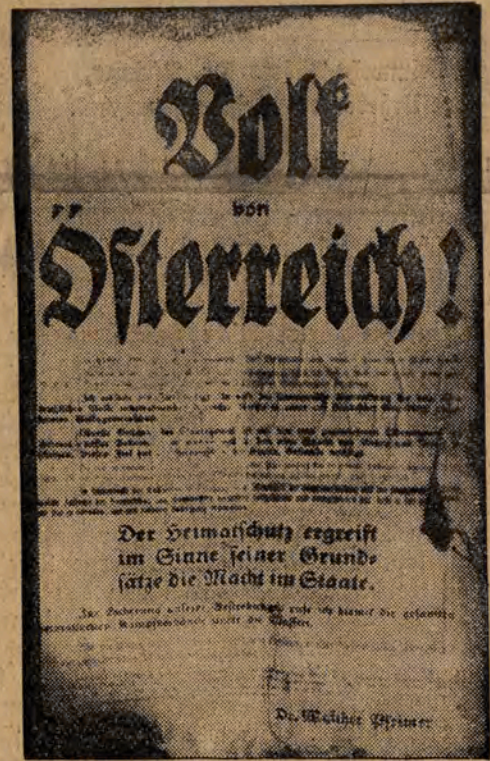
Ist ein militärischer Grenzüberfall eine Kriegsdrohung?

Polen verlangt Abänderung des deutschen Abkommensentwurfs über die kriegsvorbereitenden Maßnahmen.

Genf, 15. September. Im Abrüstungsausschuß des Völkerbundes fand am Dienstag eine ausgedehnte Aussprache über den Antrag der polnischen Regierung statt, den von der deutschen Regierung vorgelegten Abkommensentwurf über die kriegsvorbereitenden Maßnahmen des Völkerbundes dahin abzuändern, daß ein militärischer Grenzüberfall nicht als Kriegsdrohung angesehen werden soll. Da eine Einigung nicht zustande kam, wurde ein engerer Ausschuß ausgesetzt, in dem jetzt versucht werden soll, die grundsätzlichen Grundzüge in dieser Frage zu überbrücken.

Der Faschistenputsch in Oesterreich.

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag hat die Heimwehr, die Organisation der österreichischen Faschisten, in Oesterreich einen bewaffneten Aufstand gegen die bestehende Staatsordnung unternommen. Der Putsch ging von der Steiermark aus und sollte sich über ganz Oesterreich ausbreiten. Mit Gewehren und Maschinengewehren ausgerüstete Heimwehrleute besetzten in den meisten Ortschaften des Landes Steiermark die öffentlichen Gebäude. Zugleich wurden Proklamationen angeschlagen, in denen der Bundesführer Dr. Frimner erklärt, daß die Heimwehr die Staatsmacht übernimmt und daß er, Dr. Frimner, die Heimwehr unter die Waffen rufe. Er entbinde alle Beamten und Soldaten ihres Dienstes und nehme sie zu sich in Eid. Gleichzeitig veröffentlichte er eine neue Verfassung, in der er sich selbst zum Staatsführer ernannt und den Oberbefehl über das Bundesheer übernimmt. In der Frimnerschen Verfassung werden die Gesetze



Dr. Frimners erster Aufruf, der am Sonntag in den meisten steirischen Ortschaften angeschlagen wurde.

Indien verlangt politische Unabhängigkeit

Gandhi legt die Ziele des indischen Kongresses dar.

London, 15. September. Am Dienstag vormittag hielt Gandhi vor dem Verfassungsausschuß der englisch-indischen Konferenz seine mit Spannung erwartete Rede. Er sei, so erklärte er, nach London gekommen im Geiste der Zusammenarbeit, um eine Einigung zu erleichtern. Seine Stellung hänge gänzlich von dem guten Willen seiner indischen Kollegen aller Religionen und der englischen Regierung ab. Er bot an, falls es gewünscht werde, werde er sich sofort zurückziehen, weil er nur ein Vertreter des Kongresses und daher nicht völlig unabhängig sei. Gandhi legte dann ausführlich die Geschichte und

Gesichtspunkt dieser Entschliebung habe er die Beschlüsse der Unterausschüsse und die Meinungen des Ministerpräsidenten studiert, aber gefunden, daß diese bei weitem nicht die Forderungen des Kongresses erfüllten. Der Kongress habe grundsätzlich den Gedanken einer verantwortlichen gesetzgebenden Bundesversammlung angenommen und stets eine Zusammenarbeit zwischen England und Indien auf der Basis der Gleichheit erwogen. Jede Seite solle das Recht zur Auflösung der Partnerschaft haben, falls es als notwendig erchiene. Ihm schwebte als Ziel vor, der Bürger eines großen Staatenbundes zu sein, dessen einzelne Teile in einer Partnerschaft zusammenlebten, die freiwillig sein müsse und nicht von einem Teil dem anderen zwangsweise auferlegt werden dürfe.

Gandhi möchte Deutschland besuchen.

London, 15. September. In engeren Freundeskreisen hat Gandhi erklärt, daß er ernstlich erwäge, während seines jetzigen Aufenthaltes in Europa auch Deutschland zu besuchen. Er habe sich aber noch nicht endgültig entschieden.

Wann wird die Sejmession einberufen?

Trotz der schweren Lage des Landes scheint man in Warschau mit der Einberufung des Parlaments absolut keine Eile zu haben. Im Sejm herrscht nach wie vor Totenstille oder tiefe Leere. Es verlaute, daß der Sejm in der ersten Hälfte des Oktober einberufen werden wird. Noch im Laufe dieser Woche soll eine Konferenz des Ministerpräsidenten mit dem Sejmarschall zwecks Festlegung der Arbeiten des Sejm stattfinden. Der genaue Termin der Sejmberufung wird erst nach einer Konferenz des Ministerpräsidenten mit dem Staatspräsidenten bekannt sein. Der Staatspräsident weilt aber noch immer auf seinem Jagdschloß in Spala und kommt nur von Zeit zu Zeit nach Warschau zwecks Erledigung dringender Staatsgeschäfte.

In den Ruhestand versetzt.

Folgende Polizeioffiziere wurden gestern in den Ruhestand versetzt: der Wojewodschaftspolizeikommandant in Krakau Inspektor Pilch, der Wojewodschaftskommandant in Bialystok Inspektor Charlemagne, Wojewodschafts-

kommandant in Wilna Inspektor Galle und der Wojewodschaftskommandant in Tarnopol Dr. Haas. Außerdem wurde Inspektor Galle vom Polizeihauptkommando in den Ruhestand versetzt.

Grazynski wird von Kattowitz nach Lemberg versetzt?

In politischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß der gegenwärtige Wojewode von Oberschlesien Grazynski für den Posten des Lemberger Wojewoden vorgesehen ist. Die Versetzung Grazynskis nach Lemberg soll jedoch erst nach der Liquidierung der Wojewodschaften Tarnopol und Stanislaw erfolgen, in welcher Frage die Entscheidung in nächster Zeit erfolgen soll. Die Gebiete der zwei liquidierten Wojewodschaften sollen dann bekanntlich zum Teil der Lemberger Wojewodschaft zugeteilt werden. Gegenwärtig soll man auf der Suche nach einem Kandidaten für den oberschlesischen Wojewodenposten sein. Man spricht, daß dieser Posten dem gewesenen Wojewoden von Posen Brinski angeboten worden sein soll, doch habe dieser abgelehnt.

renengerichte abgeschafft und das Staatsrecht proklamiert. Ferner wird die Autonomie des Landes Wien aufgehoben.

Der von der Heimwehr unternommene Staatsstreich ist bereits nach einigen Stunden kläglich zusammengebrochen. Die Kontraktion der Sozialdemokratischen Partei, die von der Regierung die sofortige und energische Eirückung der Staatsmacht gegen die Putschisten verlangte, zwang die österreichische Regierung zur Niederwerfung des Putsches. Ihren Forderungen gaben die Sozialisten durch die Mobilmachung aller ihr zur Verfügung stehenden Abwehrmittel, hauptsächlich des Schuhbundes, den notwendigen Nachdruck. Die Partei war bereit, im Falle der Unfähigkeit der Regierung, den hochverräterischen Anschlag zu liquidieren, oder einer Toleranz den Initiatoren desselben gegenüber die bedrohte Republik und Demokratie durch die organisierte Arbeiterklasse schützen zu lassen.

Der Verlauf des Heimwehr-Putsches zeigt den ganzen Irrsinn und die ganze Gewissenlosigkeit, die den Führern des österreichischen Faschismus immer eigen gewesen ist. Es kam zwar zum erstenmal zu einem offenen, bewaffneten, hochverräterischen Anschlag auf die republikanische Staatsordnung, aber schon seit Jahren gehen die Bestrebungen der Heimwehrorganisationen in der Richtung umstürzlerischer Aktionen. Es hat den Anschein, daß die Regierung unvorbereitet von diesem Angriff auf die Republik war, doch gab es Anzeichen genug, die die Regierung hätten warnen müssen, wenn nicht immer gerade von dieser Seite eine unverständliche Nachsicht der Heimwehr und ihrem militärischen Treiben gegenüber geübt worden wäre. Die Sozialisten haben es nie unterlassen, auf die

für den Bestand Oesterreichs so gefährlichen Absichten der Heimwehren aufmerksam zu machen. Letztere wurde sogar auf die Geländebewegungen der Heimwehren mit Maschinen-gewehren hingewiesen, die trotz des Regierungsverbotes abgehalten wurden. Die österreichische Regierung wird sich ernstlich mit den Heimwehren beschäftigen müssen, wenn sie es zu keinem bewaffneten Auseinandergehen der Arbeiterklasse mit den Feinden der Demokratie kommen lassen will.

Es ist schwer vorstellbar, welchen Plan der Führer der Heimwehren mit seinem Putsch im entlegenen Steiermark gehabt haben mag. Hoffte er vielleicht diejenigen Bundesländer, die schwächeren sozialistischen Anhang aufweisen, für seine staatsverräterischen Absichten zu gewinnen, um dann gegen die anderen Länder, im besonderen gegen Wien aufzumarshieren zu können? Schon vor einem Jahre hatte ja die Heimwehr die Absicht, nach Mussolinis berühmten Wutstößen den „Marsch auf Wien“ anzutreten. Glaubte er vielleicht, die wirtschaftlich ungünstige Lage, in der sich Oesterreich befindet, auszunutzen zu können? Eines ist aber sicher, abgesehen von den großwahnwahnhaften persönlichen Bestrebungen des Führers war die ganze Aktion gegen die sozialistische Arbeiterklasse gerichtet, die die feste Stütze der Demokratie gegen jegliche Diktaturgelüste einer Person, Organisation oder Klasse in Oesterreich ist und deren Einfluß in Oesterreich immer stärker wird. Schon allein die Proklamation der Putschisten ist der beste Beweis dafür, wie die Putschmacher, wenn



Heimwehr-Führer Dr. Frimer, der Urheber des Heimwehrputsches.

die Herren der Situation geworden wären, die demokratischen Rechte des Volkes und die Arbeiterklasse behandelt hätten.

Der Putsch ist mißlungen. Die Heimwehrführung und ihre schwerindustriellen Hintermänner haben ein schwer wettzumachendes Flasko erlitten. Dies bedeutet aber nicht, daß die österreichische Faschistengefahr verschwunden ist. Sie besteht, wie die Verhältnisse in Oesterreich liegen, auch weiterhin. Das reaktionäre Bürgertum, die offenen und geheimen Anhänger der Heimwehren, fürchten nichts so sehr, wie das ständige Anwachsen der sozialistischen Bewegung, die sich anschiebt, die Geschichte Oesterreichs in die eigenen Hände zu nehmen. Gegen den kommenden Sieg des Sozialismus wird noch oft von den Feinden angeknüpft werden. Die „eiserne Disziplin“, die unsere österreichische Bruderpartei von den Arbeitern in Hinblick auf die Putschaktion verlangte und die auch befolgt wurde, ist uns Gewähr dafür, daß Oesterreichs Sozialisten keinen Fußbreit des errungenen Bodens kampflös aufgeben werden. In dieser Hinsicht sind sie uns unvergleichlich weit voraus. Sie werden verstehen siegreich gegen die Feinde der Demokratie, des Sozialismus zu kämpfen. Ihr Sieg wird uns den Kampf um unser Recht auf Freiheit und Recht erleichtern. E. B.

Frimer in Jugoslawien.

Wien, 15. September. Wie hier bekannt wird, befindet sich der Putschist Dr. Frimer auf jugoslawischem Gebiet in Marburg an der Drau. Die Familie Frimers soll bereits seit einer Woche in Marburg wohnen. Am Montag habe auch Dr. Frimer die Grenze im Kraftwagen passiert. Er reise mit einem italienischen Paß und gedenke bis Mittwoch in Marburg zu bleiben, um sich sodann mit Frau und Kindern nach Italien zu begeben.

Weitere Verhaftungen.

Wien, 15. September. Ein amtliches Belgrad-Telegramm bestätigt, daß Dr. Frimer mit seinem Sohn und einigen Begleitern in Marburg eingetroffen ist. Ein Auslieferungsbefehl von österreichischer Seite dürfte nicht gestellt werden, da eine Auslieferung wegen Hochverrats, also wegen eines politischen Vergehens, nicht zu erwarten ist. Im Zusammenhang mit der Flucht Frimers wurde Graf Berthold Stürgh, ein Neffe des früheren österreichischen Ministerpräsidenten, auf Schloß Halbstein unter dem Verdacht der Mithilfe verhaftet. Er bestreitet jedoch, Dr. Frimer am Sonntag gesehen zu haben. Neu verhaftet wurde in Graz der Chefredakteur der steirischen Heimatzeitung „Panther“ namens Raibisch. Gegen den Fraktionsführer des Heimatbundes im Nationalrat Dr. Udo Neustetter-Stürmer wurde Aufhebung der Immunität beantragt, ebenso gegen den Heimatblockabgeordneten Dichtenegger. Unter dem im Heimwehrlager im Kloster Neuburg Verhafteten befindet sich auch der Neffe des österreichischen Handelsministers, der ebenfalls

Das Schicksal des Europaausschusses.

Die Außereuropäischen Staaten verlangen Teilnahme an den Beratungen des Europaausschusses.

Genf, 15. September. Im politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung entspann sich heute eine große politische Aussprache über das weitere Schicksal des Europaausschusses. An den Beratungen nahmen u. a. die Außenminister Curtius, Briand, Grandi, Zaleski, Benesch und Graf Apponyi teil. Zur Verhandlung gelangte der Jahresbericht des Europaausschusses sowie der russische Vorschlag auf Abschluß eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes. Die Völkerbundsversammlung hat jetzt zu entscheiden, ob das oben abgeleitete Mandat des Europaausschusses verlängert werden soll und in welcher Form der Europaausschuss jetzt weiter beibehalten wird.

Der japanische Botschafter in Brüssel geizelte die Tendenz des Europaausschusses, wirtschaftliche Fragen zu behandeln, die der alleinigen Zuständigkeit des Völkerbundes unterläuden. Er verlangte, daß die außereuropäischen Staaten zu den Arbeiten des Europaausschusses gleichberechtigt zugezogen werden. Der russische wirtschaftliche Nichtangriffspakt dürfte nicht in einem Sonderausschuß des Europaausschusses, sondern müsse im Rahmen des Völkerbundes behandelt werden.

Der perijische Vertreter schloß sich diesem zuerstem Male gegen den Europaausschuss von außereuropäischer Seite vorgebrachten Angriff an.

Der deutsche Reichsaussenminister Curtius führte aus: Die Arbeiten des Völkerbundes der letzten Jahre haben deutlich den unmittelbaren Zusammenhang zwischen der europäischen und der Weltwirtschaft gezeigt und insbesondere bewiesen, daß es heute unmöglich ist, Europa zu isolieren. Es erscheint ferner zweifelhaft, ob eine besondere Staatengruppe Europas in wirtschaftlicher Beziehung in der Zukunft überhaupt durchführbar ist. Die gleiche Frage stellt sich auf politischem Gebiet. Eine Entscheidung hierüber ist heute noch nicht möglich. Bisher liegt noch kein Antrag auf Liquidierung des Europaausschusses vor. Die Erfahrung des letzten Jahres reicht zweifellos nicht aus, um bereits ein abschließendes Urteil über die Arbeiten des Europaausschusses zu fällen. Es wäre grundsätzlich falsch, jetzt bereits zu Beginn der Arbeiten im Europaausschuss die Arbeiten zur Ueberwindung der europäischen Wirtschaftsnote aufzugeben und zu vertagen. Es sei daher unbedingt notwendig, die bereits eingeleiteten Arbeiten des Europaausschusses weiter fortzuführen. In der öffentlichen Meinung ist allgemein sehr starke Skepsis und Kritik an den Arbeiten des Europaausschusses zu Tage getreten. Die Beteiligung der außereuropäischen Staaten an den Arbeiten des Europaausschusses ist unbedingt notwendig. Zu der weiteren Behandlung des russischen wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes empfahl Dr. Curtius die Einsetzung eines Sonderausschusses, in dem gleichmäßig außereuropäische und europäische Staaten vertreten sein sollten. Curtius erörterte dann den Vorschlag der estländischen Regierung, jetzt bereits in der Prüfung der grundsätzlichen politischen Fragen die Bildung einer europäischen Staatenunion einzutreten. Er erklärte den Zeitpunkt hierfür für verfrüht.

Der französische Außenminister Briand referierte in längerer Rede die Daseinsberechtigung des Europaausschusses. Er jagte unter anderem, der europäische Ausschuss habe im Sinne des Völkerbundes gearbeitet. Ein Gedanke, den Europaausschuss aufzulösen, komme heute überhaupt nicht in Frage. Der Europaausschuss sei in der letzten Zeit aus dem ursprünglichen Rahmen herausgedrückt worden, da ihn die europäischen Völker in ihrer Not um Hilfe angerufen hätten. Der europäische Ausschuss habe versucht, diesem Appell zu folgen und damit eine Rolle zu übernehmen, die eigentlich dem Völkerbund zufallen sollte. Zweifellos sei es dem europäischen Ausschuss bisher nicht gelungen, die Leiden der Völker, die besonders litten, zu mildern. Aber der europäische Ausschuss habe auf verschiedenen Gebieten bereits praktische Ergebnisse erzielt. Dem europäischen Ausschuss könne nur der Vorwurf des Uebergreifens gemacht werden. Der europäische Ausschuss würde selbstverständlich auch künftighin dem universellen Charakter des Völkerbundes Rechnung tragen. Der europäische Ausschuss müsse daher seine Arbeiten wieder fortsetzen. Briand teilte am Schluß mit, daß er dem politischen Ausschuss einen Vorschlag über das weitere Schicksal des europäischen Ausschusses habe zugehen lassen.

Ein Kompromiß wird gesucht.

Genf, 15. September. Die stundenlange Debatte im politischen Ausschuss der Völkerbundsversammlung über das weitere Schicksal des Europaausschusses ist zunächst mit der Einsetzung eines Redaktionsausschusses abgeschlossen

worden, dem Briand (Frankreich), Curtius (Deutschland), Sato (Japan), Benesch (Tschekoslowakei), Lange (Norwegen), Grandi (Italien), Lord Lytton (England), Buzicek (Estland) und ein Vertreter Spaniens angehören und der in der nächsten Sitzung am Mittwoch einen Vorschlag für die endgültige Regelung vorlegen soll.

Man sucht nunmehr eine Lösung zu finden, daß die Vollversammlung des Völkerbundes eine Entschließung annimmt, in der das Mandat des Europaausschusses, der ein Ausschuss des Völkerbundes ist, auf ein weiteres Jahr verlängert wird, wobei den außereuropäischen Staaten zugesichert wird, daß so bald als möglich die Finanz- und Wirtschaftsorganisationen mit dem im Europaausschuss behandelten wirtschaftlichen Fragen befaßt werden und lediglich außergewöhnliche Fälle rein europäischen Charakters auch weiterhin ausschließlich im Europaausschuss zur Verhandlung kommen.

Die Völkerbundsentschließung in Sachen des Europaausschusses.

Genf, 15. September. Der vom politischen Ausschuss eingesetzte engere Redaktionsausschuss, dem Curtius, Grandi und Briand angehören, hat eine Entschließung für die Vollversammlung ausgearbeitet, in der die weiteren Richtlinien für die Arbeiten des Europaausschusses festgelegt werden. Die Entschließung soll zunächst im politischen Ausschuss und dann in der Vollversammlung zur Verhandlung kommen und enthält folgende Punkte: 1) Die Vollversammlung des Völkerbundes bestätigt den Jahresbericht über die Tätigkeit des Europaausschusses. 2) Der Europaausschuss wird ersucht, seine Arbeiten in der bisherigen Weise ohne Festsetzung jeder Frist fortzusetzen. 3) Probleme internationalen Charakters sollen in Zukunft nicht im Europaausschuss, sondern ausschließlich im Rahmen des Völkerbundes zur Verhandlung kommen.

Curtius besucht Briand.

Genf, 15. September. Dr. Curtius hat am Dienstag nachmittag den ursprünglich für Montag vereinbarten Besuch bei Briand abgestattet. Es handelt sich hierbei, wie von zuständiger deutscher Seite betont wird, zunächst nur um die Erwidmung des Besuches, den Briand vor einigen Tagen Dr. Curtius abgestattet hat. Briand beabsichtigt bereits am Dienstag abend oder Mittwoch vormittag abzureisen. Die Unterredung zwischen den beiden Ministern soll, wie verlautet, außer der Erörterung der im Rahmen des Völkerbundes verhandelten Fragen auch der Vorbereitung des auf den 26. September festgesetzten Berliner Besuches der französischen Minister gegolten haben.

Reform des Wahlsystems für den Völkerbundsrat.

Genf, 15. September. Der Rechtsausschuss der Völkerbundsversammlung befaßte sich am Dienstag mit der Frage des Wahlsystems für den Rat. Von verschiedenen Staaten war darauf hingewiesen worden, daß das bisherige System der Wahl im Völkerbundsrat eine große Zahl von Staaten grundsätzlich von der Möglichkeit der Wahl in den Rat ausschliesse und Regierungen wie Ungarn, Oesterreich und Portugal keinerlei Aussicht hätten, in den Völkerbundsrat gewählt zu werden.

Der Rechtsausschuss beschloß mit 27 gegen 8 Stimmen, der Vollversammlung die Einsetzung eines Ausschusses durch den Rat vorzuschlagen, der unbedinglich eine Reform des Wahlsystems ausarbeiten soll.

Die Vergewaltigung des Memelstatuts.

Vertrauliche Verhandlungen mit Litauen. — Haager Gerichtshof soll angerufen werden.

Genf, 15. September. Die seit Jahren vor dem Völkerbund schwebenden und bisher immer noch nicht erledigten Klagen des Memelgebietes gegen die fortgesetzte willkürliche Verletzung des Memelstatuts durch die litauische Regierung bilden gegenwärtig während der Tagung des Völkerbundes den Gegenstand von vertraulichen Verhandlungen zwischen den Unterzeichnerstaaten der Memelkonvention und dem litauischen Außenminister. Sollte jetzt keine Einigung möglich sein, so besteht die Absicht, die Streitfragen juristischen Charakters zur endgültigen Entscheidung dem Haager Gerichtshof vorzulegen, da die litauische Regierung nach wie vor den Kriegszustand und die Pressezensur sowie die übrigen Einschränkungen der im Memelstatut gesicherten Rechte aufrecht erhält.

Karl Dangois heißt. Ein niederösterreichischer Staatsführer der Heimwehr, Gallian, soll nach Ungarn geflüchtet sein. Starhemberg hat durch seinen Verteidiger Haftentlassungsantrag stellen lassen mit der Begründung, daß er von dem Putsch nichts gewußt habe. Die Warmbereitschaft habe er erst unter dem Eindruck der steirischen Vorfälle befohlen. Starhemberg hat für die Dauer seiner

„zeitweiligen Verhinderung“ den bisherigen Gauführer der oberösterreichischen Heimwehr, Graf Karl Reverteza, zum Stellvertreter ernannt. Reverteza, der den Titel „zeitweiliger Landesführer“ führt, erließ einen Aufruf, in dem es heißt: „Die gegenwärtigen Schwierigkeiten werden uns nicht hindern, unsere Arbeit fortzusetzen und die hohen Ziele unserer Bewegung zu verwirklichen.“

Tagesneuigkeiten.

Solidarität auch in schwerster Krisenzeit.

Der Streik in der Schlösserschen Fabrik in Ozorkow beigelegt. — Die gesamte Belegschaft reduziert ihre Arbeitszeit zugunsten der entlassenen Arbeitskollegen.

Der Streik in der Schlösserschen Fabrik in Ozorkow, wo bekanntlich 3200 Arbeiter deswegen in den Ausstand getreten waren, weil die Fabrikverwaltung 800 Arbeitern gekündigt hatte und sie abbauen wollte, wurde gestern endgültig beigelegt. In der gestern in Ozorkow abgehaltenen Konferenz der Vertreter der Fabrikverwaltung und der Arbeiterverbände ging die Fabrikverwaltung auf die Forderungen der Arbeiter ein und machte die Kündigung der 800 Arbeiter rückgängig. Die Arbeiter haben zugunsten der gekündigten Kollegen in eine Herabsetzung der Arbeitszeit eingewilligt, um hierdurch die Beschäftigung der 800 Arbeiter zu ermöglichen. Heute haben die sämtlichen Arbeiter der Schlösserschen Baumwollmanufaktur die Arbeit wieder aufgenommen und werden drei Tage in der Woche beschäftigt sein. (a)

Die Schulnot drückt.

Um die Schaffung neuer Schulkolale.

Wie bereits wiederholt berichtet, ist in diesem Schuljahr durch die wesentliche Zunahme der Zahl der schulpflichtigen Kinder ein großer Mangel an Schulkolalen eingetreten. Um die hinzukommenden Kinder alle unterzubringen, mußten zahlreiche Schulklassen zusammengelegt werden und viele Schulkinder sind nun gezwungen, täglich einen weiten Weg zu den Schulen zurückzulegen, der oft 3 bis 4 Kilometer beträgt. Namentlich in den nördlichen Vororten, die bekanntlich sehr dicht bevölkert sind, mangelt es sehr an entsprechenden Schulkolalen. Abgesehen von der Ueberfüllung der einzelnen Schulklassen, sind die Schulkinder ganz willkürlich in den Schulen ohne Rücksicht auf die Entfernung nach ihrer Wohnung in den Schulen untergebracht worden.

Wie wir erfahren, hat eine Gruppe von Eltern schulpflichtiger Kinder jener Stadtgegend beschlossen, sich mit einer ausführlichen Denkschrift an die städtischen Behörden, an das Schulratorium sowie an die Zentralbehörden zu wenden, in der auf die traurigen Raumverhältnisse in den Volksschulen hingewiesen und um baldige Abhilfe nachgesucht werden soll. In Konferenzen, die von den Schulvormündern mit den Eltern der Schulkinder abgehalten wurden, beklagten sich die Eltern darüber, daß die Schulkinder infolge der Ueberfüllung der Schulklassen aus der Schule mit Kopfschmerzen und übermüdet heimkehren. Außerdem beklagten sich die Eltern darüber, daß zahlreiche Kinder so weite Wege zur Schule zurücklegen müssen, wodurch namentlich die kleineren Kinder beim Ueberschreiten der Straßentrenzungen zahlreichen Unfällen durch Ueberfahren usw. ausgeht sind. Das neue Schuljahr hat kaum begonnen und es wurden bereits einige Unfälle von Volksschulkindern bei dem Schulgange auf der Straße festgestellt.

Aus diesen Gründen haben die Eltern der Volksschulkinder beschlossen, den Magistrat um Schaffung neuer Schulkolale zu ersuchen und sich gleichzeitig an die Zentralbehörden mit dem Ersuchen zu wenden, die hierzu erforderlichen Mittel anzuweisen. Die Denkschriften der Vororte Baluty und des Konstantynower Waldlandes werden besondere Abordnungen den Behörden überreichen. (a)

Betriebsbeschränkung in den Lodzzer Spinnereien?

Heute findet um 6 Uhr abends im Lokale der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Polen mit dem Sitz in Lodz eine Verwaltungssitzung statt, auf der u. a. die Betriebsnorm für die hiesigen Spinnereien für die nächste Zeit festgelegt werden soll. (ag)

Steigerung des Kohlenexports.

Im Monat August betrug die Kohlenausfuhr über Danzig und Gdingen 958 578 T., davon gingen über Danzig 395 010 T. und über Gdingen 563 568 T. Verglichen mit dem Vorjahre (737 679 T.) erhöhte sich der Kohlenexport um 220 899 T. oder um 29,9 Prozent.

Verbot der Ausfuhr von Hornvieh nach der Tschechoslowakei.

Infolge der Feststellung von ansteckenden Krankheiten unter dem Hornvieh in den Kreisen Konin, Brzeziny und Lodz haben die Verwaltungsbehörden bis auf Widerruf die Ausfuhr von Hornvieh aus diesen Kreisen nach dem Auslande untersagt. Das Verbot bezieht sich nicht auf die Ausfuhr von Borstenvieh, das nach wie vor ausgeführt werden kann. (a)

Die neuen Zollerhöhungen perfekt.

Die von uns vor einiger Zeit angekündigten neuer Zollerhöhungen auf Mineralien, Metalle, Röhren, Maschinen, Elektroapparate usw. sind jetzt im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw“ Nr. 82 vom 12. September veröffentlicht worden. Die neuen Zollerhöhungen treten am 26. September in Kraft. — Die angekündigten neuen Zölle für Bücher und Druckschriften sind noch nicht veröffentlicht worden.

Die Butter- und Eierpreise.

Die Zufuhr von Butter zu dem gestrigen Wochenmarkt war reichlich bei verminderter Nachfrage. Es wurden für 1 Kilogramm Butter gezahlt: im Großhandel für Tafelbutter 4,20 Zloty, für Molkereibutter 4 Zloty, für gesalzene Butter 3,70 Zloty, für Landbutter 3,50 Zloty. Im Kleinhandel für Tafelbutter 4,80 Zloty, für Molkereibutter 4,40 Zloty, für gesalzene Butter 4,20 Zloty, für Landbutter von 3,80 bis 4,20 Zloty. Die Eierpreise hielten sich auf der bisherigen Höhe. Es wurden im Großhandel für eine Kiste, enthaltend 1440 Stück, in mittlerer Gattung 150 Zloty und für außerlesene Eier 160 Zloty. Im Kleinverkauf kosteten das Stück von 12 bis 15 Groschen, abhängig von der Größe der einzelnen Stücke. (a)

Zwei neue Genossenschaftsläden auf dem Konstantynower Waldlande.

Auf dem Konstantynower Waldlande wurden gestern an der Perlstraße 5 zwei neue Läden der Allgemeinen Lebensmittelgenossenschaft für Lebensmittel und Wurstwaren feierlich eröffnet. An der Eröffnungsfeier nahmen Vertreter der Hauptverwaltung der Genossenschaft, der Behörden und der Verbraucher teil. Es verdient hierbei hervorgehoben zu werden, daß die Allgemeine Lebensmittelgenossenschaft in Lodz gegenwärtig insgesamt 56 eigene Lebensmitteläden unterhält und sich dauernd fortentwickelt. Die Eröffnung der beiden Läden wird entschieden viel zur Bequemlichkeit der zahlreichen Bewohner der Arbeiterkolonie beitragen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; J. Gorczynski, Przejazd 59; S. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Stuhlverstopfung. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechselheilkunde versichern, mit dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser glänzende Ergebnisse erzielt zu haben.

Die spüren nichts von Arbeitslosigkeit.

Im Zusammenhang mit der geplanten Erhöhung der Einkommensteuer erfährt man jetzt, daß es auch bei uns in Polen Leute gibt, denen es nicht sonderlich schief gehen kann, die wohl nicht wissen werden, was Arbeitslosigkeit bedeutet. Es gibt nämlich in Polen einige tausend Personen, die ein Jahres Einkommen von, erschröck nicht, lieber Leser, 250 000—800 000 Zloty haben. Solche, die noch mehr verdienen, gibt es 800.

Wie viele Leute jährlich bei uns verhungern, weil sie seit Jahr und Tag nichts verdienen, sagt die Statistik nicht. So verteilt das kapitalistische System die Güter unter ihre Leute.

Betrunkener Chauffeur verurteilt Kraftwagenunfall.

Kraftdroschke fährt auf Lastwagen auf. Beide Wagen zertrümmert. Mehrere Verletzte.

Ein schweres Kraftwagenunglück, bei welchem mehrere Personen Verletzungen erlitten und zwei Maschinen in Trümmer gingen, wurde gestern abend durch einen betrunkenen Taxichauffeur verursacht. Von der St. Skorpulstraße kam ein Lastwagen der Firma Weißbard aus Tomaszow angefahren und wollte in die Petrikauer Straße in Richtung des Plac Wolnosci einbiegen, als ein Wagen der Straßenbahn Nr. 14 an der Haltestelle stand. Auf dem Lastwagen, der von dem Chauffeur Bulaszew geführt wurde, befanden sich neben dem Chauffeur Bulaszew dessen Gehilfe Josef Szewczyk, wohnhaft Sierafowickiego 13, und der Besitzer Jakob Weißbard, wohnhaft 11. Listopada 31 in Lodz. In dem Moment, als der Lastkraftwagen an der Straßenbahn vorbeifuhr und links einbiegen wollte, kam aus der Richtung des Plac Wolnosci die Kraftdroschke Nr. 135 angefahren und wollte der Straßenbahn auf der linken Seite ausweichen. Durch diese Nichtbeachtung der Verkehrsregeln konnten die Führer der beiden Kraftwagen einander nicht sehen, da die Straßenbahn dazwischen stand. Die in voller Fahrt befindliche Kraftdroschke fuhr daher mit ganzer Wucht auf den Lastkraftwagen auf. Die Folgen des Zusammenpralls waren fatal: beide Wagen wurden zertrümmert, während die Insassen mehr oder weniger ernste Verletzungen davontrugen. Schwer verletzt wurde der Gehilfe des Chauffeurs des Lastwagens, der von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Weniger ernste Verletzungen erlitten Jakob Weißbard und der Chauffeur der Kraftdroschke Wincenty Szaberki, wohnhaft Engla 6. Der Chauffeur der Kraftdroschke Szaberki, der die alleinige Schuld an dem Unglück trägt, war betrunken und wurde verhaftet. Die Insassen der Kraftdroschke, zwei Frauen und ein Mann, erlitten ebenfalls Verletzungen und sind gelohent. Auch sie waren betrunken, und es scheint, daß sie mit Szaberki vorher gemeinsam gezecht hatten. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Auszeichnung des Leiters des städtischen statistischen Amtes auf einem internationalen Kongreß.

Gestern kehrte der Leiter des städtischen statistischen Amtes Edward Koffet aus Rom zurück und hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Herr Koffet hat in Rom an einem internationalen Kongreß für Bevölkerungsforschung teilgenommen, wo er zwei Vorträge über „Die demographischen Gesetze des Krieges“ und „Die venetischen Krankheiten und der Krieg“ hielt. Auf dem Kongreß, der am 7., 8. und 9. d. M. tagte, wurde Herr Koffet zum Vorsitzenden der ersten Sektion des Kongresses für Biologie und Hygiene gewählt. An dem Kongreß nahmen Vertreter von 29 Staaten teil, darunter aus Polen drei Delegierte. (a)

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

[20]

Paula erwiderte nichts darauf. Sie nahm wenige Stunden später einen Teil ihrer Goldsachen, die sie einmal von ihrer Mutter geerbt hatte, und trug sie zum Juwelier des Städtchens, um sie zum Kauf anzubieten. Der sah sie erstaunt an, wunderte sich, daß die reiche Frau Kramer ihre Schmuckstücke verkaufte, sagte aber nichts, sondern zahlte die Sachen weit unter dem Wert und freute sich des guten Geschäfts, das er gemacht hatte. Paula trug das Geld zur Post, um es ihrem Sohn zu schicken. Fritz glaubte, daß das Geld, das die Mutter ihm zukommen ließ, ihre Ersparnisse aus der Wirtschaft seien, und nahm es sorglos an. Die Mutter hatte recht, wenn sie schrieb, daß er doch mit einem Einkommen von hundert Mark monatlich nicht auskommen könne. Er hatte sich noch billig eingerichtet, eine Wirtin gefunden, die ihm das Zimmer nicht zu teuer berechnete, die ihm das Frühstück gab und das Abendbrot, daß er sich selbst einkaufte und das nur aus vier Semmeln und einem Stückchen Wurst bestand, gelegentlich durch eine Zugabe von einem Teller Bratkartoffeln oder gewärmtem Gemüse verschönt, ohne daß sie etwas dafür berechnete. Sie schien dankbar zu sein, einen Mieter zu haben, denn ihr Zimmer, das in einem alten Hause in der Holzmarktstraße lag, noch dazu im Hofe, hatte lange leer gestanden.

Für das Zimmer zahlte Fritz dreißig Mark mit Frühstück, nirgendwo bekam er das. Für sein Mittagessen

mußte er eine Mark zahlen, so blieben ihm noch vierzig Mark für die übrigen Ausgaben, wie Abendessen und Instandhaltung von Garderobe. Da war über jede Mark, die er verdiente, noch ehe er sie in Händen hielt, bestimmt. Für Extraausgaben blieb nichts. Vergnügen gab es für ihn nicht. Sommerabends saß er an seinem Fenster, unter dem die Spree träge dahinschlief. Die Bahn wühlte sich darüber, und er konnte, wenn es ihm Spaß machte, die Züge zählen, die, von der Janowibridge kommend, donnernd darüber hinrollten. Und er fand es ganz unterhaltsam, zuzusehen, wie unten auf der Spree die kleinen hübschen Sternendampfer, die vollbeladen mit frohen lachenden Menschen aus Potsdam heimtamen, leise dahinglitten, während über sie hinweg die Züge rollten.

Er war ganz zufrieden. Daß er noch wenig verdiente, konnte ja auch nicht anders sein. Er hatte erst kürzlich angelernt. Allmählich würde er natürlich im Gehalt steigen, sein Chef hatte es ihm schon gesagt. Die Klause, die eben im Geschäft war, mußte erst vorüber sein. Er war jedenfalls voller Hoffnung.

Ja, zuweilen verstieg er sich in seinen Hoffnungen so weit, daß er fest daran glaubte: Der Vater würde ihn eines Tages heimrufen, um ihn in seinen Betrieb aufzunehmen. Dann sah er alles vor sich: das Hölenthal, über dem wie schwebend der dunkle Wald stand, das stille Friedeberg und das Haus, die Mutter darin, und eine heiße Sehnsucht danach erfaßte ihn. Aber er verschloß seine Sehnsucht und seine heißen Wünsche und sein Hoffen in sich. Eines Abends, als Fritz todmüde vom Geschäft heimkam, fand er auf seinem Tisch einen Brief. Die Aufschrift war von der Hand seines Vaters.

Jetzt, jetzt kam das, was er im geheimen ersehnte!

Willi Kramer drehte den Brief, den er von Fritz als

Antwort auf den seinen erhalten hatte, hin und her, bis er ihn endlich in Stücke riß.

Er hatte eine andere Antwort erwartet. Schwer genug war es ihm geworden, dem Jungen noch einmal die Hand zu bieten; nun er sie zurückließ, sollte er zusehen, wie er fertig wurde. Für ihn war er erledigt.

„Es ist, als ob du dein eigen Fleisch und Blut hastest“, warf ihm seine Frau vor.

Er wehrte sich: „Ist das etwa Haß, wenn ich ihm schreibe: Was gewesen ist, soll vergessen sein. Komm her, erfülle die Bedingungen, die ich dir stelle, und du gehörst wieder zu uns.“ Paulas Augen blickten ihn voll Feindseligkeit an. „Er wäre ein schöner Lump, wenn er bereit wäre, die Bedingungen, die du ihm stellst, zu erfüllen. Daß du dich nicht schämst, sie zu stellen, wo du doch weißt, daß er Hanna Heinzelmann sein Wort gegeben hat.“

„Lächerlich! Was fängt sie mit seinem Wort an? Bis er aus eigener Kraft so weit sein wird, einen Hausstand zu gründen, wird das Mädchen alt sein. — Die Zeiten sind zu schwer. Wenn einer nichts hinter sich hat, so ist es ein beständiges Ringen mit der Not. Ich wollte ihn bewahren vor diesem schweren Leben. Er will meine Hilfe nicht; gut, mag er sehen, wie er fertig wird.“

„Wenn du nicht so gar so hart wärest, so geldgierig, dann könnte unser Sohn das Mädchen heiraten, das er liebt; es brauchte keinen Pfennig an Vermögen zu haben.“

„Ich bin nicht geldgierig, ich bin nur verständiger als du und Fritz und habe nichts für Sentimentalitäten übrig. Ein Kaufmann muß in allen Dingen klar überlegen. Ich habe lange genug überlegt, wie ich das Leben des Jungen am besten aufbaue. Wenn er unvernünftigerweise anders will als ich, dann bin ich nicht mehr in stande, ihm zu helfen.“

(Fortsetzung folgt)

Auf dem Bahnhof geboren.

Die kaltscher Einwohnerin Kryska Krumholz, die in Lodz zu Besorgungen weilte, wurde auf dem kaltscher Bahnhof, als sie wieder nach Hause zurückkehren wollte, von Geburtswunden befallen und schenkte einem Kinde das Leben. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft ließ die Wöchnerin mit dem neugeborenen Kinde nach der städtischen Entbindungsanstalt überführen. (a)

Durchgegangenes Pferd.

Der in Nowo-Chojny wohnhafte Alfons Dressler kam gestern mit seinem Gespann nach der Stadt, um Besorgungen zu erledigen. Er ließ das Pferd ohne Aufsicht vor einem Hause in der Pabianickastraße stehen und ging in den Laden. Das ungeduldige junge Pferd schaute plötzlich und ging mit dem Wagen durch. Bei der rasenden Fahrt wurde der in Ruda-Pabianicka wohnhafte Johann Bergmann überfahren, der hierbei erhebliche Verletzungen erlitt. Dem verunglückten Bergmann erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn nach seiner Wohnung überführen. Den Dressler hat die Polizei wegen Belassung des Pferdes ohne Aufsicht zur Verantwortung gezogen. (a)

Der Unfug des „Anhängens“.

In der Ecke Dombrowska und Kilinskiego wollte sich der 9jährige Karl Hertel, wohnhaft Poznansta 9, an eine vorüberfahrende Straßenbahn anhängen. Dabei stürzte er ab und schlug mit dem Kopf auf das Straßenpflaster. Der Knabe erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in besinnungslosem Zustande in das Anna-Marien-Krankenhaus eingeliefert. (a)

Von der Leiter gestürzt.

In der Glownastraße 35 war der Maler Mateusz Marek, wohnhaft Petrikauer Straße 39, mit dem Malen eines Ladenschildes beschäftigt. Dabei stürzte er von der Leiter und erlitt einen Schenkelbruch sowie Verletzungen am Kopfe. Er wurde in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert. (a)

Von einem Auto überfahren.

Der Krzywostka 17 wohnhafte 39jährige Wiktor Wozniak wurde gestern in der Rzgowska vor dem Hause Nr. 3 von einem Auto überfahren und trug hierbei erhebliche Verletzungen davon. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn nach seiner Wohnung überführen. Nach dem entkommenen Chauffeur fahndet die Polizei. (a)

Pilz- und Fischvergiftungen.

In der Familie Salom Zbar, wohnhaft Poludniowastraße, erkrankten fünf Mitglieder der Familie an heftigen Vergiftungserscheinungen. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei Salomon Zbar, dessen Söhnen Izrael, Schlama und Samuel sowie bei dessen Schwiegerohn Salomon Hurajch heftige Fischvergiftungen fest und erteilte ihnen Hilfe.

In Ruda-Pabianicka erkrankte die in der Kosciuszkostraße 14 wohnhafte Familie Jarzembowski nach dem Genuß von Pilzen an Vergiftungserscheinungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Stanislaw Jarzembowski, dessen Frau Antonina und dessen 7jährigem Sohn Jerzy die erste Hilfe und ließ den Knaben nach einem Krankenhause überführen. (a)

Die große Not.

Auf dem Wodny Rynek erlitt der Nowastraße 7 wohnhafte 42jährige Jan Walaszczyk einen Schwächeanfall. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Erkrankten Hilfe und ließ ihn nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. — Die Arzejniska 86 wohnhafte 63jährige Helene Przybylska erlitt im Torweg infolge Hungers und Entkräftung einen Schwächeanfall und stürzte bewußtlos zu Boden. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe und ließ sie nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

Im Torweg des Hauses Przendalniana 13 nahm die Czestochowska 7 wohnhafte 33jährige Anna Schichter in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ sie nach ihrer Wohnung überführen. (a)

Kunst.

Vor neuen Premieren. Heute um 9 Uhr abends findet die Eröffnungsvorstellung der neuen Saison im Pamertheater statt. Gespielt wird Ritters 3aktige Komödie „Wölfe in der Nacht“. Das Stadttheater in der Cegielniana bringt bereits am Freitag die zweite Premiere heraus, und zwar geht Langners 4aktiges Schauspiel „Vorstadt“ über die Bretter.

Dramatische Schule des Künstlerverbandes. Der Verband polnischer Bühnenkünstler hat in Lodz eine dramatische Schule gegründet, die bereits Ende dieses Monats eröffnet und unter Leitung des Direktors der städtischen Bühnen, Karol Borowski, stehen wird. Die Vorlesungen und praktischen Übungen werden im Kammertheater, Traugutta 1, stattfinden. Anmeldungen sind an das Sekretariat des Stadttheaters, Cegielniana 27, zu richten.

Erste Bilderausstellung. In den ersten Tagen des Oktober wird im Institut für Kunstpropaganda (Galerie im Sienkiewiczpark) die erste Bilderausstellung in der Saison eröffnet. Es ist diesmal eine Sammelausstellung der Werke des bekannten Krakauer Malers Albert Weis.

Sport-Turnen-Spiel

Nurmi startet in Lodz?

Wie uns mitgeteilt wird, hat ein Lodzger Sportklub die Gelegenheit benutzt und den besten Läufer der Welt, Paavo Nurmi, der in den nächsten Tagen zu Sportkämpfen in Polen weilen wird, für einen Start in Lodz gewonnen. Dieses für uns Lodzger gewiß seltene Ereignis soll bereits in den nächsten Tagen eintreten, und zwar beabsichtigt man die großen Läufe am 27. September auf dem WKS-Platz austragen zu können. Mit Nurmi zugleich soll Polens bester Läufer Kusocinski starten. Die Nachricht von der Ankunft Nurmis in Lodz hat in hiesigen Sportkreisen nicht geringes Interesse hervorgerufen.

Der Start von Kłosowicz am Sonntag in Frage gestellt.

Am Sonntag wird auf der Chaussee Krzywostka-Dowicz-Krzywostka das Radrennen um den Wanderpreis des Magistrats zum sechstenmal ausgetragen. Der Reihenfolge nach gewonnen bis jetzt das Rennen: 1) Miller, 2) Walinski, 3) Kłosowicz, 4) Schmidt, 5) Sochomicz. Der angekündigte Start des Siegers der Fahrt an die Ostsee Kłosowicz ist momentan noch in Frage gestellt, da nach dem Reglement des Rennens nur diejenigen Fahrer daran teilnehmen können, welche im letzten Jahre ihren Wohnsitz in Lodz hatten. Da aber Kłosowicz in der Radfabrik „Lucznik“ in Radom angestellt ist und daselbst seinen Wohnsitz hat, so dürfte er an dem Rennen nicht teilnehmen, jedoch sein Klub T.S. bemüht sich um die Modifizierung des Reglements, welches Kłosowicz einen Start ermöglichen soll. Falls die Bemühungen von T.S. ohne Erfolg sein sollten, so kommen als Sieger Hoffschneider, Fajst, Jzykowski und Scheffler in Frage.

Die heutigen Rad- und Motorradrennen im Helenenhof.

Heute um 20 Uhr steigt im Helenenhof die sechste Serie der Motorradrennen auf der Dirt-Trackbahn um die Lodzger Wojewodschaftsmeisterschaft, bestehend aus vier Vorläufen, einem Zwischenlauf und Finale für Solomajchinen auf 6 Umdrehungen, zwei Läufe für Beiwagenmaschinen auf 6 Umdrehungen. Für die Sprinter ist ein Halbstandrennen auf 50 Umdrehungen mit Einzelstart

und fünf Spurts vorgesehen. Die Vorkämpfe am Sonntag werden von folgenden Paaren absolviert: Fliegengewicht: Michalak (Zjednoczone) — Zendrzejczyk (Sokol), Bantengewicht: Olezak (Sokol) — Krawczyk (Zjednoczone), Leichtgewicht: Marczewski (Zjednoczone) — Garfinkel (Union).

Fußball zugunsten des Roten Kreuzes.

Am Sonnabend findet ein Gesellschaftsspiel zwischen den Fußballmannschaften Rakosk und WKS statt, dessen Reinertrag dem hiesigen Roten Kreuz für den Spitalbau zugute kommt. Außer dem Fußballspiel kommen noch leichtathletische Kämpfe zum Austrag.

Sportplatz „Helenenhof“
 Heute, 8 Uhr abends
Motorradrennen
Radrennen
 Die Bahn ist gut beleuchtet. Ermäßigte Preise

Wer wird Korbballmeister?

Am Sonnabend und Sonntag finden in Posen die Endkämpfe um die Korbballmeisterschaft von Polen statt. Die Endspiele werden austragen: die Warschauer Polonia, WKS-Posen und Cracovia. Da alle drei Mannschaften ziemlich gleich stark sind, ist eine Entscheidung über den zukünftigen Meister im voraus nicht gut möglich.

Frauen-Leichtathletikkampf Polen — Tschechoslowakei.

Der Frauen-Leichtathletikkampf zwischen Polen und der Tschechoslowakei findet am 27. September in Krakau statt. Als Repräsentantin Polens wird auch die Lodzgerin Kwasienska, die diesjährige Polenmeisterin im Dreikampf, teilnehmen.

Aus dem Gerichtssaal.

Den Mann und Vater in ein Irrenhaus gebracht.

Nach einem heftigen Streit in der Familie des Jan Krzyzanowski im Vorort Place Stokowiska bei Lodz alarmierte die Frau mit den Töchtern des Krzyzanowski die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse und gaben dem Arzt an, daß Krzyzanowski wahnsinnig sei und bei Tobsuchtsanfällen die Familienangehörigen bedrohe. Krzyzanowski wurde daraufhin gegen seinen Willen nach der Irrenheilanstalt in Kochanowka überführt. Kurz darauf lief am 22. August bei der Verwaltung der Heilanstalt in Kochanowka eine von 16 Bürgern des Vorortes Place Stokowiska unterzeichnete Eingabe ein, in der die Bürger bezeugten, daß Krzyzanowski vollständig zurechnungsfähig sei und von seinen Anverwandten nur deshalb nach dem Irrenhause gebracht wurde, weil er mit dem lieblichen Leben seiner Töchter nicht einverstanden war. Bei der hierauf vorgenommenen nochmaligen ärztlichen Untersuchung wurde einwandfrei festgestellt, daß er tatsächlich vollständig normal ist, worauf er aus der Heilanstalt entlassen wurde. Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizei leitete gegen die Frau des Krzyzanowski Balbina Krzyzanowska, dessen Tochter Marja Krzyzanowska und dessen verheiratete Tochter Salomea Polak sowie gegen deren Mann Franciszek Polak eine Untersuchung ein, da sie die Unterbringung Krzyzanowskis im Irrenhaus veranlaßt hatten.

Gestern standen die Genannten vor dem Bezirksgericht, das die Verhandlung des Strafprozesses vertagte, um die Ärzte Dr. Jablonski und Dr. Urbach über den Gesundheitszustand des Krzyzanowski als Zeugen zu vernahmen. (a)

Ein roher Ehemann vor Gericht.

Der Koscinińska 19 wohnhafte Edmund Kuzner lehrte am 30. Mai d. J. in betrunkenem Zustande nach Hause zurück und erschlug in der Trunkenheit mit einer Art sein Stubenhündchen. Als die Frau des Kuzner dem Manne deswegen Vorhaltungen machte, stürzte sich der rohe Ehe-

mann auf sie und brachte ihr mit der Art einige Wunden am Kopfe bei. Die schwerverwundete Frau Stefanie Kuzner mußte nach einem Krankenhause gebracht werden, wo sie längere Zeit krank lag. Der rohe Ehemann hatte sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn wegen schwerer Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilte. (a)

Bestrafte Hausverwalterin.

Im Hause Poznansta 9 war die Treppe derart ausgetreten, daß deren Besteigen für die Hausbewohner mit Gefahr verbunden war. Trotzdem ließ sie der Hausbesitzer nicht ausbessern. Am 16. Juni d. J. stürzte die Tochter eines Hausbewohners Bertha Lebnhaft, 19 Jahre alt, so unglücklich von der ausgetretenen Treppe, daß sie außer allgemeinen Körperverletzungen eine Gehirnerschütterung davontrug und längere Zeit im Krankenhause zubringen mußte. Die Polizei zog daraufhin die Verwalterin des Hauses Natalie Klatt zur gerichtlichen Verantwortung.

Gestern hatte sich die Hausverwalterin Klatt vor dem Stadtgericht zu verantworten, das sie zu 100 Zloty Geldstrafe oder 14 Tagen Haft verurteilte. (a)

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd, Kommissaria 14. Donnerstag, den 17. September, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Lodz-Nord. Am Donnerstag, den 17. September, Punkt 7 Uhr abends, findet im Lokale, Polnastr. 5, eine Vorstandssitzung unter Hinzuziehung der Vertrauensmänner statt.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, 19. September, 7.30 abends (pünktlich), Gesangstunde des gemischten Chores.

Zgierz. Donnerstag, den 17. d. Mts., um 7.30 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um 7.30 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

U. U. S.

Lodz-Nord. Jeden Montag und Donnerstag werden von 7 bis 9 Uhr abends Mitglieder aufgenommen und Informationen erteilt.

Parteiveranstaltungen.

Lodz-Süd, Kommissaria 14. Am Sonnabend, den 19. September, 8 Uhr abends, findet im Parteilokale ein Preispreferenceabend statt. Alle Freunde des Spiels werden hierzu höflich eingeladen.

Zahnarzt D. Tondowska
 Glowna 51
zurückgekehrt
 Empfängt von 9-2 und 3-8 Uhr zt. Heilanstaltspresse

Ringe, die zur Kette werden

(20. Fortsetzung)

Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Wir fuhren gerade in eine Station ein. Ein Herr im Nebenabteil erhob sich, um auszufsteigen. Dabei beugte er sich einen Augenblick um die Zwischenwand, als ob ihn die Reisenden in unserem Abteil interessierten. Ich sah in ein Paar schwarze, funkelnde Augen. Mein Blick fiel auf die Hand, die den Drücker umfaßt hielt. Sie trug genau einen solchen Ring, wie der, der von Fräulein Hildegard vermißt wird.

Ehe ich das alles erfaßt hatte und der Gedanke mich durchschloß: das ist Grenier!, war er ausgestiegen. Ich folgte ihm sofort, konnte ihn aber im Gedränge nicht mehr sehen. Möglicherweise fuhr er auch mit dem gerade drüben hafrenden Zuge zurück.

Ich hatte nun diesen Zug verfaßt und mußte mit dem nächsten weiterfahren. Von Halensee aus rief ich sofort mein Amt an, und meldete das Vorkommnis. Man ist jetzt schon dabei, die Spielhöllen, die ja auch in unserer gegneten Metropole, heimlich wie die Pilze, bald da, bald dort aufschleichen, zu beobachten. Schade, daß ich nicht die Zunder danach gefragt habe. Die Ausländer wissen meist besser damit Bescheid als wir Einheimischen.

„Nun werden die Zeitungen die Sache wieder aufwärmen. Ich kann mir übrigens nicht denken, lieber Freund, daß der Verbrecher so dumm sein sollte, den Ring zu tragen, der ihn verraten kann.“

„Er weiß ja nicht, daß dieser Ring vermißt wird und daß wir ihn kennen. Eine Dummheit macht eben jeder Verbrecher. Viel dümmer war es doch damals von ihm, mich anzureden und um Rat zu fragen. Daher kenne ich ihn doch erst.“

„Da wußte er aber nicht, daß er gerade einem berühmten Kriminalisten in die Arme lief“, neckte der Geheimrat. „Ich wünschte freilich, der Kerl würde nun bald gefangen und um einen Kopf kürzer gemacht, damit die Sache aus der Welt kommt, und mein Hilbekind nicht wieder auf neue sich aufregt.“

„Gerade deswegen müssen wir der neuen Spur nachgehen, Herr Geheimrat, dann redet in vier Wochen niemand mehr davon.“

Zwei Tage später wurde die Öffentlichkeit durch eine neue Sensation überrascht.

Man hatte in der Nähe des Bahnhofes Halensee einen Mann auf den Schienen gefunden, der anscheinend aus einem Nachtzuge herausgefallen oder herausgeworfen worden war. Ein Güterzug hatte das Nebengleis passiert, und der Lokomotivführer sah auf der Strecke einen dunklen Gegenstand liegen. Er brachte den Zug sofort zum Stehen, konnte es aber nicht verhindern, daß der Mensch, denn um einen solchen handelte es sich nach näherer Feststellung, vom Schienenträger erfaßt und ein Stück mitgeschleift wurde, ehe der Zug hielt. Ob der Aufgefundene erst dadurch getötet worden oder bereits tot war, ehe der Zug ihn ergriff, mußte die ärztliche Untersuchung ergeben. Es handelte sich um einen Ausländer von asiatischem Typ. Wertpapiere und Ausweispapiere waren nicht oder doch nicht mehr vorhanden.

In Ergänzung dieses kurzen Berichts teilten die Abendblätter mit, der Tote sei ein Zunder oder besser Ceylonese, der auf der Berliner Universität studiert habe. Ein Verwandter hätte ihn relognosziert. Es läge anscheinend Mord vor, da der Tote immer nicht nur seinen Paß, sondern auch Geld und einen wertvollen Ring bei sich gehabt hätte. Es sei derselbe Zunder, der im Sommer in den Schweizer Mordprozeß verwickelt gewesen, damals aber als unschuldig entlassen worden sei. Ein Grund zu Selbstmord hätte, laut Aussage seines Verwandten, nicht vorgelegen. Die Polizei sei bemüht, den Täter ausfindig zu machen.

Unter denen, die sich um die Aufklärung dieses neuen Verbrechens bemühten, war natürlich der Kriminalassessor Hans Werlenthin der eifrigste. Das heißt, für ihn war es keine Frage mehr, wer der Mörder war. Es konnte kein anderer die Tat begangen haben, als Viktor Grenier.

Demgemäß wurden auch die nächsten Nachforschungen gehandhabt. Es unterlag keinem Zweifel, daß der Franzose nun aus Berlin zu entkommen versuchen werde. Die Wachsamkeit der Bahnpolizei wurde aufs äußerste gesteigert.

Ein Fehler war es nur, daß der Tote anscheinend erst nach längerer Zeit aufgefunden worden war, so daß man mit einem Entkommen des Mörders rechnen mußte, der vielleicht inzwischen bereits jenseits der Grenze war.

Gaule Mahina hatte Hans Werlenthin aufgesucht, um von ihm Nachricht über die eingeleitete Verfolgung zu erhalten.

Aber dem Zunder ging Alles zu langsam. Darum beschloß er, auf eigene Faust vorzugehen und, traf er den Mörder Sandhrib, ihn mit eigener Hand zu töten.

Hans versuchte, ihn von diesem unsinnigen Tun abzuhalten, aber der Ceylonese ließ nicht mit sich reden. So mußte Hans nun fürchten, daß der ungeübte Verfolger die Maßnahmen der Polizei durchkreuzen und nur den Verbrecher warnen würde.

Viktor Grenier war ungesehen und auch, wie er meinte, unerkannt im Nebenabteil des Stadtbahnzugs Zeuge der Unterhaltung Hans Werlenthins mit dem Zunder gewesen. Zufällig wurde der Verlust der Ringe Hildegard von Wendens nicht erwähnt. Ebenso war in den Berichten der Schweizer Polizei nicht die Rede davon gewesen, so daß es keineswegs eine Dummheit war, daß Grenier den Ring

Er konnte nicht wissen, daß der Ring das erste Glied einer Kette war, die unsichtbar hinter ihm herschleifte, und die, von den richtigen Händen erfaßt, sich um ihn schlingen würde. Er hatte nur soviel aus dem Gespräch entnommen, daß Sandhrib Mahina und der junge Gerichtsbeamte seine gefährlichsten Feinde waren. Sicher hatte Mahina ihn der Polizei verraten. Er mußte zuerst unschädlich gemacht werden. Der Assessor würde zu gelegenerer Zeit folgen.

Es gelang dem Spürsinn des Franzosen, mit Mahina in einem völlig leeren Abteil zweiter Klasse zusammenzutreffen. Grenier redete den Zunder zuerst an, und tat sehr erfreut, ihn wiederzusehen. Er setzte sich seinem Opfer gegenüber.

Sandhrib aber erhob sich sofort, um die Kette zu ziehen, und den Mörder den Gerichten zu überliefern. Ehe er jedoch seine Absicht ausführen konnte, hob Grenier seine Waffe gegen ihn, und betäubte sein Opfer durch einen Schuß. Der schwache Knall der eigenartigen Pistole verhallte im Rollen des Wagens. Mit geübten Händen durchsuchte Grenier die Taschen des Betäubten, zog ihm den Ring vom Finger, und warf ihn mit Aufbietung aller Kräfte aufs Gleis hinaus.

In Halensee wechselte Grenier den Wagen, und erreichte ungesehen seine Wohnung, die er in einem Arbeiterviertel bezogen hatte. Hier packte er seine Sachen zusammen, und machte sich auf den Weg nach der nächsten Station. Das war der Ringbahnhof Schönhauser Allee. Er wollte von dort über Gesundbrunnen nach dem Stettiner Bahnhof, und mit einem Fernzuge Berlin ver-

Als er aber mit seinem Koffer aus einer Seitenstraße heraustrat und einen Polizisten vor sich sah, machte er unwillkürlich eine Bewegung zur Flucht. Der Polizist vermutete nun in dem nächtlichen Kofferträger einen Einbrecher mit seiner Beute, und rief ihn an, stehenzubleiben, wenn er nicht erschossen werden wollte. Grenier gehorchte und griff in die Tasche, als ob er seinen Paß hervorholen wollte. Im selben Moment hatte er seine seltsame Pistole in der Hand, und feuerte sie auf den Polizisten ab, der sofort betäubt zu Boden sank.

Mit einigen schnellen Schritten erreichte er eine belebte Straße, wo er eine Autodrosche anrief, die ihn zum Stettiner Bahnhof bringen mußte.

Hier entlohnte er den Fahrer, ging aber nur durch die Bahnhofshalle hindurch und am Vorbahnhof vorbei bis in die Invalidenstrasse, wo er ein anderes Auto bestieg. Er gab dem Fahrer den Lehrter Bahnhof als Ziel an.

An einer einsamen Ecke am Humboldthafen kletterte er leise aus dem Auto und glitt bis an den Führersitz heran. Den Führer betäubte er ebenso wie den Polizisten, schob ihn aus dem Auto, legte die Lederjace und Kappe des Fahrers an, und setzte dann seine Fahrt in der Richtung nach Spandau fort. Ruhig und unbeirrt durchfuhr er auch diese Stadt. Aber kurz vor Dallgow-Döberitz streifte der Motor. Der Franzose suchte nach der Benzinlanne zum Nachfüllen, fand jedoch nichts.

So sah er sich genötigt, bis zum Bahnhof Döberitz zu Fuß zu gehen. Dort traf er es so günstig, daß ein beschleunigter Personenzug nach Hannover ameldet (Fortsetzung folgt.)

Aus Welt und Leben.

60 000 Floth Belohnung

für die Ergreifung der Täter des Bahnattentats bei Budapest.

B u d a p e s t, 15. September. Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen hat auf die Ergreifung der Täter bei Via Torbagy eine Belohnung von rund 60 000 Floth ausgesetzt. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß vier der schwerverletzten Opfer in Lebensgefahr stehen. Die bei dem Attentat ums Leben gekommenen Personen werden am Donnerstag nachmittag unter allgemeiner Nationaltauer beigelegt werden.

Zu den Sturmchäden in Ungarn.

25 Tote. — Große Verwüstungen.

B u d a p e s t, 15. September. Die „Donaupost“ meldet aus Temeswar, daß der gestern gemeldete Sturm auch im ganzen Komitat Temeswar gewütet hat. Es war ein regelrechter Zyklon. In Hajfeld und in anderen kleineren Orten des Komitats gab es auch zahlreiche Tote. Man schätzt ihre Zahl auf 25. Auch die Verwüstungen sind groß.

Bliß schlägt in Flugboot „DoX“

Wie aus Newyork gemeldet wird, ist am Montag der Bliß in den im Flughafen von North Beach liegenden „Do X“ eingeschlagen. Ein Mann der Besatzung wurde verletzt, zwei wurden zu Boden geschleudert, das Flugzeug ist nicht beschädigt worden.

Den Ehegatten getnebelt.

Eine Frau aus Groß-Grabowen (Kreis Meidenburg) erzürnte sich mit ihrem Mann und verließ ihn eines Tages, um nach einigen Tagen mit ihren Eltern, Geschwistern und einem großen Leiterwagen wiederzukehren. Die Verwandten packten alles, was nicht niet- und nagelfest war, auf den Wagen, und verschonten selbst das Gefäß nicht, dem sie erst die Köpfe abdrehten, bevor sie es in einen großen Sack stopften. Den Chemann hatte man gleich zu Beginn der Aktion getnebelt und gebunden in die Scheune geschleppt. Erst nach einiger Zeit konnte er sich bemerkbar machen, so daß ihn Nachbarn befreiten.

Diese an einen Räuberroman erinnernde Geschichte spielte sich vor den Augen der Dorfeinwohner ab, die Furcht hatten, einzugreifen. Der Landjägerbeamte war zufällig nicht am Orte und andere benachbarte Landjäger waren nicht zu erreichen, so daß die „treue“ Ehefrau mit den Verwandten ihren Ehegatten vollständig ausplündern konnte.

5 Personen durch Blißschlag getötet.

P a r i s, 15. September. In dem spanischen Dorf Traestarda schlug der Bliß in einen Baum ein, unter dem 4 Männer und 2 Frauen Schutz gesucht hatten. Die Männer und die eine Frau wurden auf der Stelle getötet, während die andere Frau gelähmt wurde.

Diamanten und Rizinus.

Wie aus Johannesburg berichtet wird, ergab dieser Tage die Durchleuchtung zweier Angestellten der Staatlichen Diamantenselber mittels X-Strahlen, daß die Perle Diamanten im Werte von rund 10 000 Pfund verschluckt

hatten. Die „Diamantenschlucker“ wurden daraufhin von mehreren Ärzten mit beträchtlichen Rizinusmengen zur Käson bzw. — zur zwangsweisen Wiedergabe der Steine gebracht. Neben dieser gewiß nicht allzu leichten Strafe, wird jetzt gegen sie die Anklage gemeinen Diebstahls erhoben werden.

Wasserflugzeug stürzt auf Hotel.

A t h e n, 15. September. In Neu-Phleare stürzte ein griechisches Wasserflugzeug auf das Hotel Mirmare. Die 3 Insassen wurden schwer verletzt. Das Flugzeug wurde völlig zertrümmert.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Christlichen Commisverein z. g. U. in Lobz, Donnerstag, den 17. d. M., wird in unserem Vereinslokale an der Rosciuszko-Allee 21 der erste Vortrag über das Thema „Der Mensch und seine Welt“ von Herrn Hans Freudenthal abgehalten werden. Beginn des Vortrages pünktlich 8.30 Uhr abends. Die Verwaltung gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die Mitglieder des Verein, deren Angehörige sowie Freunde die Gelegenheit wahrnehmen und zahlreich erscheinen werden. Nach dem Vortrage gemütliches Beisammensein mit Tanz. Eintritt frei, dagegen ist für Garderobe Floth 1.— zu entrichten. Die Verwaltung.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 16. September.

Polen.

Lobz (233,8 M.).

12.10, 16.30, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Leichte Musik, 21.30 Komödie: „Die Scheidung“, 22.30 Konzert, 23 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

Lobzger Programm.

Posen (896 Hz, 335 M.).

13.15 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 20.00 Unterhaltungsmusik, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Opernkomponisten schreiben Kammermusik, 17.25 Jugendstunde, 20 Aus den Memoiren eines Gramophons, 21.10 Sinfoniekonzert, 22.45 Zigeunermusik.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

6.45, 11.35, 13.10 und 13.50 Schallplatten, 16.20 Unterhaltungsmusik und Tanzmusik, 17.20 Wieder zur Laute, 17.50 Klavierkonzert, 19.30 Abendmusik, 20 Aus den Memoiren eines Gramophons, 21.10 Aus alten Operetten, 22.40 Zigeunermusik, 23 Tanzmusik.

Königswehlerhausen (933,5 Hz, 1635 M.).

12.05 und 14 Schallplatten, 14.45 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Unterhaltungskonzert, 20.30 Rundfunkstunde, 21.10 Sinfoniekonzert, 22.45 Zigeunermusik.

Prag (617 Hz, 487 M.).

11.30, 14 und 17.10 Schallplatten, 12.30 und 14.30 Konzert, 20.25 Orchesterkonzert, 21 Viederkonzert, 21.30 Violakonzert.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 16 Akademie-Konzert, 17 Italienische Lieder und Arien, 18.45 Von Jägermusik und Jägerbrauch, 19.30 Uebertragung aus der Staatsoper Wien, 22.20 Konzert.

Mandatsniederlegung der sozialistischen Stadtverordneten in Grodno.

In Grodno haben sämtliche Stadtverordnete der Polnischen Sozialistischen Partei, des jüdischen „Bund“ und der „Polej-Zion“ die Mandate niedergelegt. In der diesbezüglichen Deklaration wird festgestellt, daß es bei den bestehenden Kräfteverhältnissen nicht möglich ist, die sozialistischen Forderungen zu verwirklichen, andererseits sind die Sozialisten nicht gewillt, sich die Verantwortung für die schädliche Tätigkeit des Magistrats in irgendwelcher Weise zuschreiben zu lassen. Die Magistratspolitik wird von der Sanacja und den mit ihr verbundenen jüdischen Bürgerlichkeit gemacht.

Die Kommunistenbah in Warschau hält an

Trotz der scharfen Gegenmaßnahmen der Polizei läßt die Aktivität der Kommunisten nicht nach. Vorgestern abends organisierten die Kommunisten in Warschau an vier Punkten der Stadt Kundgebungen, die aber von der Polizei bald unterdrückt wurden. Hierbei wurden insgesamt 49 Personen verhaftet, darunter ein Soldat.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung des kommunistischen Literaten Hempel, Chwat, Broniewski u.a. wurde in der Buchhandlung „Tom“ in Warschau, Leszno 73, eine Hausdurchsuchung durchgeführt. Es wurden verschiedene kommunistische Schriften gefunden.

Ist der Gesang der „Internationale“ verboten?

In Otwock ja, denn so will es der Polizeikommandant und der Statist.

Am letzten Sonntag fand in Otwock eine Antikriegsversammlung statt, die von der polnischen sozialistischen Jugend „Tur“ veranstaltet wurde. Nach den Ansprachen und künstlerischen Vorträgen begannen die Anwesenden zum Abschluß der Veranstaltung das Lied „Die Internationale“ zu singen. Der Polizeikommandant, der mit zahlreichen Polizisten im Saal anwesend war, verbot jedoch die Fortsetzung des Gesanges. Der Kommandant sagte, das Arbeiterlied „Die Internationale“ sei von der Starostei verboten worden. Der Herr Starost sei so in seinem Kreise besondere Befehle zu haben.

Rodefeller-Stiftung für die Warschauer Universität.

Die Rockefeller'sche Stiftung hat dem bei der Warschauer Universität bestehenden Institut für experimentelle Physik eine Subvention in der Höhe von 50 000 Dollar (d. h. ungefähr 450 000 Pfund) zuerkannt. Die Subvention soll für den Ankauf von zu wissenschaftlichen Forschungszwecken dienenden Instrumenten und Installationen verwendet werden. Mit dieser Schenkung will die Rockefeller'sche Stiftung dem Warschauer Institut die Fortsetzung der Arbeiten in den von ihm bisher gepflegten Forschungsrichtungen ermöglichen. Die Forschungen des Instituts für experimentelle Physik erstrecken sich auf der einen Seite auf die Emission und Absorbierung des Lichts durch chemische Elemente und Verbindungen, auf der anderen Seite beschäftigt sich das Institut mit der Analyse der Materie mit Hilfe von Röntgenstrahlen.

Die dem Warschauer Institut gespendete Summe ist im Verhältnis zu der von der Rockefeller'schen Stiftung gewöhnlich erteilten Subventionen sehr bedeutend. Sie wird — wie aus Universitätskreisen mitgeteilt wird — dazu verwendet werden, den neuerbauten Flügel des Instituts mit den modernsten Instrumenten für das Laboratorium auszustatten.

Die englische Flotte wird unruhig.

Wegen der Herabsetzung des Soldes.

London, 15. September. Der Chef der atlantischen Flotte meldet der Admiralität, daß die Herabsetzung des Soldes und der Gehälter bei einem Teil der Mannschaften und der niederen Dienstgrade Unruhe ausgeht habe. Infolgedessen habe er es für wünschenswert erachtet, das Übungsprogramm der Flotte zeitweilig abzugeben, um die Schiffe in die Häfen zurückzubringen. Gleichzeitig sollen die vorgebrachten Klagen über gewisse Härten, die durch die Herabsetzung des Soldes und der Gehälter entstanden sind, untersucht werden. Ueber das Ergebnis werde er der Admiralität einen Bericht einreichen.

London, 15. September. Die Admiralität teilt mit, daß sie der zeitweiligen Unterbrechung der Übungen der Atlantikflotte ihre Zustimmung erteilt habe, solange gewisse Klagen über die durch die neuen Lohnsätze entstandenen Härten untersucht sind und das Ergebnis der Admiralität vorliegt.

London, 15. September. In den Matrosenkreisen in Plymouth herrscht ziemlich starke Unzufriedenheit über die Herabsetzung der Löhne und Gehälter. Man behauptete, daß bei den Herabsetzungen große Ungerechtigkeiten zu verzeichnen seien. Ein Seemann erklärte, daß von einem gleichmäßigen Opfer aller gar keine Rede sei. Der Lohn eines Obermatrosen werde um eine Mark oder um 25 Prozent je Tag herabgesetzt. Ein Vizeadmiral berichte aber nur 10 Prozent oder 11 Mark je Tag. Ein jüngerer Kapitän zur See verliere nur 1,85 Mark bei einem Tagesgehalt von 37,20 Mark, während sich die Kürzung bei einem Matrosen auf 92 Pfennige bei 5,25 Mark Lohn stelle. Man sagt, daß die Lohnherabsetzung bei der Marine von Plymouth einen Verlust von 5 200 000 Mark im Jahr bringe.

Großfeuer in Britisch-Honduras

und neuer Orkan in Sicht.

London, 15. September. Die Hauptstadt von Britisch-Honduras Belize, die erst in der vergangenen Woche von einer ungeheuren Unwetterkatastrophe heimgesucht wurde, ist von zwei neuen Gefahren bedroht. In einer der Vorstädte namens Mesopotamien ist ein Großfeuer ausgebrochen, das bisher nicht eingedämmt werden konnte. Es nähert sich einem anderen Ort und ein Großfeuer ist zu befürchten. Weiter hat die meteorologische

Station Idcabana vorausgesagt, daß sich ein neuer schwerer Orkan Honduras nähert, der noch heftiger als derjenige vom vergangenen Donnerstag sein soll und bereits die Stadt Quintana Roo in Mexiko heimgesucht hat. Die Eingeborenen fliehen mit den wenigen ihnen noch gebliebenen Habeleistungen angsterfüllt in höhere Gegenden. Der Orkan nimmt, wie sich jetzt herausstellt, den Weg über einen Fluß herunter, der durch Belize fließt.

Das Eisenbahnattentat bei Budapest.

Die Untersuchung hat eine Spur erbracht.



Von diesem 44 Meter hohen Viadukt bei Via-Torbagg stürzte der D-Zug Budapest—Ostende infolge eines verbrecherischen Anschlags in die Tiefe. Man sieht die zertrümmerten Wagen in der tiefen Schlucht liegen.

Budapest, 15. September. Wie die Polizei mitteilt, ist im Laufe der Untersuchungen über den Eisenbahnanschlag bei Via Torbagg, die Tag und Nacht fortgesetzt werden, heute früh eine wichtige Wendung eingetreten. Die Polizei verdächtigt einen Mann, der sich zur Zeit im Auslande aufhält, früher aber des öfteren mit der Polizei in verschiedenen Angelegenheiten zu tun gehabt hat. Der Verdacht scheint begründet zu sein, denn eine Reihe von Angaben weist mit ziemlicher Sicherheit darauf hin, daß er an dem Eisenbahnanschlag irgendeinen Anteil hat. Die Polizei hofft auf diese Spur hin die Urheber bzw. die Täter ausfindig machen zu können.

Die gefundene Spur wird deshalb fieberhaft verfolgt. In der Schrift des am Tatort gefundenenzettels

Stilhalteabkommen in England unterzeichnet.

London, 15. September. Das Stilhalteabkommen wurde am Montag in London von den Vertretern der englischen Banken unterzeichnet.

„Financial News“ bezeichnet das Abkommen als eines der wichtigsten in der Nachkriegsgeschichte der internationalen Finanz. Wenn nicht bald eine Einigung über die deutschen Zahlungen nach Schluß des Hoover-Jahres erreicht würde, so würden die Gläubiger schließlich einer Erneuerung des Stilhalteabkommens zustimmen. Die Verhandlungen über Reparationen und Kriegsschulden müßten daher ohne Verzögerung baldigst ausgenommen werden.

England vor Parlamentswahlen.

London, 15. September. Am Schluß der Aussprache über das Sparansatzgesetz äußerte der konservative Minister Chamberlain unter anderem, daß ein konstruktives Programm zur Förderung von Industrie und Landwirtschaft schnellstens aufgestellt werden müsse. Je eher dieses geschaffen sei, so fuhr er fort, um so eher wer-

den unsere Nachfolger wieder aufbauende Arbeit leisten können.

glaubt ein Schriftfachverständiger einen ins Ausland geflüchteten Agitator entdecken zu können, gegen den vor einigen Monaten ein Verfahren im Gange war. Jedoch ist er, wie die Polizei jetzt festgestellt hat, mit falschem Passe des öfteren wieder nach Ungarn ein- und ausgekehrt. Gewißheit herrscht darüber, daß die Attentäter mit einem Auto an den Tatort gefahren sind. Mer Wahrscheinlichkeit nach sind sie über die nahe slowakische Grenze entkommen.

Die gestern in Gewahrsam genommenen vier Arbeiter wurden, da sie alle ein Alibi erbrachten, auf freien Fuß gesetzt.

Ein Name wird genannt.

Budapest, 15. September. Wie Uj Nemzedet unter großer Aufmachung mitteilt, verbietet sich der Verdacht der Budapest Polizei dahin, daß der Urheber des Eisenbahnanschlags bei Via Torbagg der Elektrotechniker Julius Leipnitz sei. Es handele sich bei Leipnitz um einen gefährlichen kommunistischen Agitator, dem bisher nichts nachgewiesen werden konnte, und der von der Polizei trotz mehrfacher Verdächtigungen stets wieder freigelassen werden mußte. Es ist festgestellt worden, daß sich Leipnitz in letzter Zeit in der Slowakei und in Prag aufgehalten hat. Die dortigen Polizeiamter sind ersucht worden, Leipnitz ausfindig zu machen.

Ungewisses Schicksal zweier deutscher Ozeanflieger.

Zwei deutsche Flieger, Johannsen und Rody, haben einen Flug über den Ozean unternommen. Nach anfänglich glücklichem Verlauf des Fluges treffen nun sehr beunruhigende Nachrichten über das Schicksal der Flieger ein. Die diesbezüglichen uns zugestellten Telegramme lauten:

New York, 15. September. Die beiden deutschen Ozeanflieger Johannsen und Rody sind mit ihrem Flugzeug seit Montag nachmittag nicht wieder gesichtet worden. Große Scheinwerfer beleuchten die größeren Flugplätze an der nordatlantischen Küste. Auf den New Yorker Flugplätzen herrscht reges Leben. Zahlreiche Berichterstatter, Photographen, Filmleute und Neugierige sind anwesend.

New York, 15. September. In New York hat man die Hoffnung auf eine glückliche Landung der deutschen Ozeanflieger Rody und Johannsen noch nicht aufgegeben. Obwohl die beiden Flieger bereits mehrere Stunden überfällig sind und ihre Brennstoffvorräte fast aufgebraucht sein müssen, hofft man stark, daß sie vielleicht doch noch den New Yorker Flughafen erreichen oder unterwegs in einer abgelegenen Gegend landen werden. Diese letzte Annahme hat die meisten Anhänger für sich.

New York, 15. September. Die Besorgnisse um die deutschen Ozeanflieger Rody und Johannsen wachsen ständig. Die äußerst ungünstigen Wetterberichte von der Nordatlantikküste melden Gewitter und Nebelbänke. Die Küste wird von zahlreichen Flugzeugen abgesehen und die Schiffe sind angewiesen, nach den vermischten Fliegern Ausschau zu halten.

Untersuchung bei den Nazis wegen Judenpogrome.

Berlin, 15. September. Im Zusammenhang mit den nationalsozialistischen Kravallen am Karfreitagabend gegen die Juden nahm die Polizei bei der Berliner N.S. D.A.F. eine Hausdurchsuchung vor. Ziel der Hausdurchsuchung war festzustellen, ob die nationalsozialistische Aktion unter einer einheitlichen Führung stand. Die Polizei schweigt vorläufig über das Ergebnis ihrer Hausdurchsuchung.

Untersuchung bei den Nazis wegen Judenpogrome.

Berlin, 15. September. Im Zusammenhang mit den nationalsozialistischen Kravallen am Karfreitagabend gegen die Juden nahm die Polizei bei der Berliner N.S. D.A.F. eine Hausdurchsuchung vor. Ziel der Hausdurchsuchung war festzustellen, ob die nationalsozialistische Aktion unter einer einheitlichen Führung stand. Die Polizei schweigt vorläufig über das Ergebnis ihrer Hausdurchsuchung.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Schmidt

im 71. Lebensjahre am Sonntag, den 13. September l. J., in Breslau nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Der Tag der Beisetzung wird noch bekanntgegeben.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

In der Zeit der Wirtschaftskrise gehe ich
nur zum guten Film:
TONFILM-
GRAND-KINO
in vollem Betrieb.

Heute die lang erwartete **Premiere in französischer Fassung**
in dem großen Tonfilmdrama neuester Produktion unter dem Titel:
SUSA VERNON „Die entscheidende Nacht“ (Der General)
als Geliebte des russischen Generals
Realisiert von dem Schöpfer des „Weißen Schattens“
Eine Nacht berausender Sinne — **Eine Nacht** des Kampfes um die Freiheit — **Eine Nacht** der großen Vergeltung
Schon heute wird ganz Lodz die schönen russischen Lieder singen. Ein Film, der dauernde und unverwischbare Eindrücke hinterläßt
Beginn um 4.30 Uhr nachmittags. Sonnabends und Sonntags von 12—3 Uhr ermäßigte Preise der Plätze von 75 Gr. bis 1 Zloty

Ogłoszenie.
Magistrat m. Łodzi zwraca uwagę na ogłoszony w Nr. 37 „Dziennika Zarządu miasta Łodzi“ z dnia 15. IX. 1931 r. przetarg na dostawę bułek i mleka do poszczególnych szkół powszechnych.

Lodzger Sport- und Turnverein
Santona 82
Am Sonntag, den 20. September d. J., 2 Uhr nachm. veranstalten wir ein großes **Sternschießen** mit darauffolgendem gemütlichen Beisammensein im Saale. Musik des Chojnackischen Orchesters. — Alle unsere Freunde und Sympathiker laden wir hierzu herzlichst ein.
Der Vorstand.


Lodzger Turnverein „Kraft“
Am Sonntag, den 20. September l. J., veranstalten wir in unserem Vereinslokal, Glowna 17, unser drittes **Sternschießen** verbunden mit Scheibenschießen. Beginn 2 Uhr nachm. Ab 5 Uhr **Song**. — Alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins laden hierzu herzlichst ein
die Verwaltung.

LODOWNIA
CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116
Tel. 190-48
stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.
Telephonanruf genügt.

Dr. med. Z. RAKOWSKI
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkrankheiten
11 Ekspodowa Nr. 9 Tel. 127-61
Sprechstunden von 12—2 u. 5—7;
In der Heilanstalt Soleczka 17 u. 10 1/2—11 1/2 u. 2—3

Warum schlafen Sie auf Stroh?
Wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abholung von 5 Zloty an, ohne Preiszuschlag, wie bei Dachstuhl, Matratzen haben können. (Für alte Handarbeit und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Zuschlag.) Auch Sofas, Schlafkante, Sapeyans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!
Lapegerer P. Weiß
Beachten Sie genau die Adresse:
Sienkiewicza 18
Front, im Laden.

Venerologische Heilanstalt
der Spezialärzte
Sadowzka Nr. 1
von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.
Konsultation 3 Zloty.


Kinder-Wagen,
Metall-Bettstellen,
Voller-Matratzen,
Weingmaschinen (amer.)
Waschmaschine,
Kinderstühle
im Fabriks-Lager
„DOBROPOL“
73 Petrikauer 73
Tel. 158-61


Schnell- und harttrocknenden englischen
Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin, Oele, in- und ausländische Hochglanzemalben, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmallofarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel
empfehlen zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung
Rudolf Roesner Lodz, Wólczajska 129
Telephon 162-64

Zahnarzt
H. SAURER
Dr. med. russ. approb.
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6.

Dr. med. NIEWIAZSKI
Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie
Andrzeja 5, Telephon 159-40
Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends
Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr
Für Damen besonderes Wartezimmer

Wir bitten unsere Leser
bei Eintäufen
die inserierenden Firmen
der „Lodzger Volkszeitung“
zu berücksichtigen

Anzeigen haben in der Lodzger Volkszeitung stets guten Erfolg!
Theater- u. Kinoprogramm.
Städtisches Theater Mittwoch, Donnerstag „Was ihr wollt“; Freitag „Vorstadt“
Kameal-Theater: Mittwoch: Premiere „Wölfe in der Nacht“
Casino: Der Gatte seiner Frau
Capitol: Nach Sibirien
Corso: Unter der Maske des Banditen
Grand-Kino: Die entscheidende Nacht
Luna: Hai Tang
Mimoza: Wind vom Meer
Odeon: Der Herzeneroberer
Oswiatowy: Das Leid der Ehe. — Der Mann, der den Tod sah
Palace: Der Klub der Kinderlosen. — Das Schwesterchen aus Paris
Przedwiośnie: Das Weib das lacht
Splendid: Die Verbannten
Spóldzielnia: Der Turm der Liebe